

COMOS

Tagung der Coelner Monnet Vereinigung für EU Studien e.V.

**From Arab Spring to European Fall?
Europäische Integration und Außenpolitik
in Zeiten der Krise**

Donnerstag, 3. Mai – Freitag, 4. Mai 2012

Nizza/Frankreich

Mit freundlicher Unterstützung durch



Centre international de formation européenne, CIFE

Gefördert im Rahmen der Förderinitiative „Dialog Wissenschaft und Praxis“
der Hanns Martin Schleyer-Stiftung

HANNS MARTIN SCHLEYER-STIFTUNG

Tagungsprogramm

Donnerstag, 3. Mai

15.00 Uhr **Kaffee-Empfang und Möglichkeit zum informellen Gespräch**

15.30-18.00 Uhr **„Spring and Fall around the Mediterranean?
Perspektiven auf den Arabischen Frühling“**

Centre international de formation européenne (CIFE)
10, Avenue des Fleurs, F-06000 Nizza

Begrüßung: Hartmut Marhold, CIFE / COMOS e.V.

Wulf Reiners, Universität zu Köln / COMOS e.V.

„Entwicklung des Arabischen Frühlings: Eine Übersicht“

Erik Mohns, Zentrum für Nahost-Studien der Süddänischen Universität
„Die syrische Revolte: Protestdynamik, Regimerepression und
Internationalisierung“

18.00 Uhr **Stadtrundgang** mit Hartmut Marhold

19.30 Uhr **Gemeinsames Abendessen**

Restaurant „Les Jardins du Capitole“
52, Promenade des Anglais, F-06000 Nizza

anschließend **Umtrunk und Möglichkeit zum informellen Gespräch**

Freitag, 4. Mai

10.00-12.30 Uhr **“Crisis or catastrophe?
Internal and external crisis management of the EU“**

Centre international de formation européenne (CIFE)
10, Avenue des Fleurs, F-06000 Nizza

Chair: Hartmut Marhold, Generaldirektor CIFE / COMOS e.V.

Nicole Koenig, University of Edinburgh / EXACT Marie Curie ITN
“The Arab Spring: Testing the EU's Crisis Response Capacity”

Nizar Ben Ayed, Lawyer at Tunisian Bar / Eleve-Avocat French Bar
“The EU and the Arab Spring in Tunisia”

12.30-13.30 Uhr **Mittagspause**

13.00-14.30 Uhr **COMOS-Mitgliederversammlung**

Centre international de formation européenne (CIFE)
10, Avenue des Fleurs, F-06000 Nizza

Tagungsbericht

von Robin Cordes, Oliver Richtberg, Tobias Kunstein und Wulf Reiners

Die diesjährige Tagung der Coelner Monnet Vereinigung für EU Studien e.V. (COMOS) fand am 3. und 4. Mai in Nizza, Frankreich statt. Vor dem Hintergrund der Umbrüche in Ägypten, Tunesien, Libyen und den Protesten in Syrien befassten sich die Teilnehmer unter dem Titel „*From Arab Spring to European Fall? Die EU in Zeiten der Krise*“ mit dem Arabischen Frühling und den Reaktionen der Europäischen Union darauf. Der Teilnehmerkreis setzte sich aus Nachwuchswissenschaftlern, Studierenden, Professoren und Experten für den Bereich des Arabischen Frühlings zusammen. Die Wahl des Tagungsortes war aus zwei Gründen auf Nizza gefallen: Zum einen besteht über Prof. Hartmut Marhold, den Vorsitzenden von COMOS und Generaldirektor des **Centre international de formation européenne (CIFE)**, eine enge Verbindung zur im Nizza ansässigen europäischen Bildungseinrichtung CIFE, auf dessen Infrastruktur (Tagungsraum, günstige Hotelzimmer) zurückgegriffen werden konnte. Zum anderen richtet sich der Blick in Südeuropa mit der gleichen Selbstverständlichkeit, mit der in Deutschland das nördliche Europa, Osteuropa und Russland im Vordergrund stehen, auf die arabischen Mittelmeer-Anrainerstaaten. Nicht zufällig spielt die „Union pour la Méditerranée“, 2008 auf Initiative des französischen Ministerpräsidenten Sarkozy gegründet, im deutschen EU-Diskurs kaum eine Rolle, während sich Südeuropa hier viel stärker engagiert. Neben der Erfahrung dieser Perspektivverschiebung erlaubte der Tagungsort auch die Einbeziehung von in Nizza ansässigen Experten und Referenten wie dem DAAD-Lektor Tobias Bütow oder dem Europarechtler Nizar Ben Ayed, der zwischen Nizza und seinem arabischen Heimatland pendelt und so Eindrücke aus erster Hand vermitteln konnten.

Am ersten Tag wurde das Thema „Spring and Fall around the Mediterranean? Perspektiven auf den Arabischen Frühling“ behandelt. Zu Beginn der Tagung fasste der COMOS-Programmdirektor **Wulf Reiners** den Verlauf der bisherigen Geschehnisse in Tunesien, Ägypten, Libyen und Syrien zusammen. In Tunesien führte die Selbstverbrennung eines schikanierten Kleinhändlers zu einem Volksaufstand und der letztendlichen Vertreibung des Diktators Ben Ali. Auch in Ägypten und Libyen wurden die Machthaber von ihrem Volk gestürzt. Während der ägyptische Alleinherrscher Mubarak nach wiederholten Demonstrationen auf dem Tahrir-Platz zurücktrat, sorgte in Libyen ein militärischer Einsatz der NATO dafür, dass der Staatschef Gaddafi getötet und ein Machtwechsel herbeigeführt wurde. Anders als in diesen Staaten hat in Syrien kein Regimewechsel stattgefunden, da das Al-Assad-Regime die Proteste brutal bekämpft. Die einführende Übersicht machte deutlich, dass unter dem Begriff „Arabischer Frühling“ kein einheitliches Phänomen zu verstehen ist,

sondern eine Vielzahl unterschiedlicher Entwicklungen gefasst werden. Als Gemeinsamkeiten der Länder und damit mögliche Auslöser der Proteste wurden eine unterdrückte Opposition, eine vergleichsweise gut ausgebildete, große und junge Bevölkerungsschicht, das jahrzehntelange Festhalten der Staatschefs an ihrer Macht unter Einsatz eines Sicherheitsapparats, die Verweigerung von Bürger- und Menschenrechten und Korruption identifiziert. Darüber hinaus wurde die Rolle der Medien für die grenzüberschreitende Verbreitung der Protestbewegung diskutiert.

Der zweite Vortrag des Tages wurde von **Erik Mohns**, Zentrum für Nahost-Studien der Süddänischen Universität und für mehrere Jahre wohnhaft in Syrien, zum Thema „Die syrische Revolte: Protestdynamik, Regimerepression und Internationalisierung“ gehalten. Mohns verwies zunächst auf die strukturellen Ursachen der Proteste. Besonders die kontrollierte ökonomische Liberalisierung ohne politische Öffnung („upgrading authoritarianism“) und die Sozioökonomische Polarisierung zwischen Zentrum und Peripherie seien Auslöser für die Proteste gewesen. Erst durch die Willkürherrschaft und die verstärkten Repressionsmaßnahmen des Sicherheitsapparates aber hätten sich die Proteste ausgedehnt. Bis zum heutigen Tage hätten sich die Proteste über einen militarisierten Aufstand bis hin zu einem Bürgerkrieg weiterentwickelt. Einer der Gründe, warum die Proteste in Syrien bis heute noch nicht zu einem Regimewechsel geführt hätten, sei die ideologisch und politisch fragmentierte Opposition. Vor dem Hintergrund des Tagungsthemas nannte Mohns anschließend die bisherigen Sanktionen der EU gegen Syrien, die unter anderem das Einfuhrverbot von syrischem Öl beinhalten. Die Sanktionen zeigten bereits erste Erfolge, da das staatliche Budget enorm geschrumpft sei. Das Ziel, Teile des Regimes durch die Sanktionen dazu zu verleiten, sich von Assad abzuwenden, trete aber nur sehr vereinzelt auf. In der anschließenden Diskussion stand die zukünftige Entwicklung Syriens im Vordergrund. Eine Militärintervention durch die NATO oder aber auch die Türkei nannte Mohns unwahrscheinlich, da sie Teile der Bevölkerung wieder auf Assads Seite ziehen könnte und damit kontraproduktiv sein würde. Die Lage habe sich bereits geändert, so werde heutzutage wieder über Politik in Syrien geredet, was vorher aus Angst vor dem Sicherheitsapparat nicht der Fall gewesen sei. Ein Umbruch sei aber letztendlich nur zu erreichen, wenn große Teile des Militärs desertierten und sich von Assad abwendeten.

In der anschließenden Diskussion diskutierten die Teilnehmer mit den Referenten mögliche Zukunftsszenarien für die arabischen Länder, potentielle Einflusskanäle der EU und die Frage, unter welchen Bedingungen gesellschaftliche Unruhen zu Regimewechseln führen können.

Der erste Tag der COMOS-Tagung endete mit einem Stadtrundgang durch das historische Nizza mit Prof. Hartmut Marhold, gefolgt von einem gemeinsamen Abendessen, bei dem von der Möglichkeit zum informellen Austausch zwischen Teilnehmern und Referenten reger Gebrauch gemacht wurde.

Am zweiten Konferenztag standen die Reaktionen der EU auf den Arabischen Frühling unter dem Titel „Crisis or catastrophe? Internal and external crisis management of the EU“ im Vordergrund. **Nicole Koenig**, die im Rahmen des Programms EXACT Marie Curie ITN an den Universitäten Edinburgh und Köln promoviert, schilderte am Beispiel Libyen die Reaktion der EU und der Gemeinsamen Außend- und Sicherheitspolitik (GASP) auf den Arabischen Frühling. Bereits zu Beginn erläuterte Koenig, dass die GASP in Libyen nicht funktioniert habe. Vier Schwächen seien dabei besonders aufgefallen. Erstens habe der politische Wille in Europa gefehlt. Als Beispiel dafür kann die Enthaltung Deutschland im UN-Sicherheitsrat genannte werden. Zweiter Schwachpunkt sei die strategische Planung gewesen, wobei vor allem die fehlenden Planungskapazitäten zu einem zu langen Planungsprozess geführt hätten. Auch die interne Koordination habe, drittens, Schwächen offenbart. Es habe keine zentrale Plattform gegeben, die es den relevanten Akteuren ermöglicht hätte, Entscheidungen zu treffen. Als vierte und letzte Schwäche wurden fehlende militärische Kapazitäten genannt. Die EU wäre ohne das Einspringen der USA nicht in der Lage gewesen, die militärische Aktion durchzuführen. Um ein erneutes Scheitern der GASP zu vermeiden, machte Koenig fünf Vorschläge. Zum ersten sei ein permanenter Planungsstab notwendig, der strategische und militärische Entscheidungen treffen könne. Diese müssten, zweitens, dann vor allem schneller getroffen werden. Weiterhin wichtig sei drittens, dass es in einem Krisenfall eine klare Rollenverteilung gebe. Hierzu sei eine gemeinsame Kooperation der Mitgliedsstaaten nötig. Um die militärischen Kapazitätslücken zu schließen, sei viertens eine engere Kooperation der Mitgliedsstaaten nötig, um individuelle Schwächen untereinander auszugleichen. Als letzten Vorschlag nannte Koenig den politischen Willen. Dieser müsse durch einen Dialog auf höchster Ebene in Krisensituationen formuliert werden. Zusammenfassend sei die GASP durch Libyen nicht gänzlich gescheitert, jedoch wurden alte Schwächen und neue Herausforderungen offenbar. Die wichtigste Lektion, unterstrich Koenig abschließend, sei der gemeinsame politische Wille der Mitgliedsstaaten, um solche Krisensituationen erfolgreich zu bestehen.

Der zweite Vortrag an diesem Vormittag wurde von **Nizar Ben Ayed** gehalten. Ben Ayed, ein tunesischer Anwalt und Dozent für Europarecht, bot in seiner Schilderung eine Innensicht des Verlaufs der tunesischen Revolution und damit des Beginns des sogenannten Arabischen Frühlings. Die Ereignisse in Tunesien fanden am 17.12.2010 mit der

Selbstverbrennung des Kleinhändlers Mohamed Bouazizi ihren Anfang. Bis zur Flucht des autoritären Machthabers Ben Ali am 14.01.2011 fanden in ihrem Verlauf 142 Menschen den Tod durch die Sicherheitskräfte des Regimes und ca. 3.000 Menschen wurden im Verlauf der Proteste verletzt. Ben Ayed schilderte ein Land, das bis dato von einer „kleptokratischen Clique“ um den Ben Ali-Clan regiert wurde. Auch wenn Tunesien mittlerweile Wahlen zu einer verfassungsgebenden Versammlung durchgeführt hat und eine freie Regierung gebildet werden konnte, wird das Land, so Ben Ayed, immer noch von Protesten erschüttert. Dazu trägt bei, dass Angehörige der alten Eliten nach wie vor in hohen Ämtern fungieren und die Menschen zusehends ihre mit der Revolution verbundenen Hoffnungen enttäuscht sehen. Zudem ist der Sieger der Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung vom 23.10.2011, die Ennahda-Bewegung, eine islamisch ausgerichtete Partei, was zu einer gewissen Unsicherheit in der Bevölkerung bezüglich der Zukunft Tunesiens beiträgt. Es bleibt dem Land zu wünschen, dass es den Aufbruch in eine demokratische Zukunft mit der nötigen Geduld und Besonnenheit angeht. Auf dem Weg zu einem zukünftigen demokratischen System kann, so Ben Ayed, die Europäische Union als Partner eine zentrale Rolle spielen.

Nach dem Mittagessen fand die jährliche Mitgliederversammlung von COMOS e.V. statt, die gleichzeitig das Ende der Tagung markierte.

Wie aus Gesprächen und der Auswertung der Evaluationsbögen hervorging, wurde die Tagung von allen Teilnehmern als große Bereicherung wahrgenommen. Nicht nur der inhaltliche Zuschnitt, sondern auch die Vorträge wie auch die Vortragenden wurden in der anonymen Evaluation im Nachgang auf die Tagung von der großen Mehrheit der Teilnehmer als sehr gut ausgewählt und interessant bewertet. In der Evaluation gaben die Teilnehmer ebenfalls an, durch die gewonnenen Einsichten aktuelle Geschehnisse besser einordnen zu können, was angesichts der andauernden Entwicklungen von nachhaltigem Wert sein kann. Indem sich die Veranstaltung unter Einbeziehung von Akademikern und Praktikern aktuellen politischen Fragen mit europäischem Bezug in geographischer Nähe zum „Ort des Geschehens“ widmete, bot sie eine wichtige Ergänzung zum Informationskanal Medien. Für Studierende ergab sich außerdem die Gelegenheit, akademische und berufspraktische Einsichten außerhalb des gewohnten Umfeldes von Hörsaal zu gewinnen und dabei mit Dozenten ins Gespräch zu kommen. So stellten „Networking“ und der informelle Austausch als integrale Bestandteile der Tagung auch weitere Aspekte dar, die in der Evaluation besonders positiv hervorgehoben wurden.

Die Veranstalter und Teilnehmer der Tagung bedanken sich bei der Hanns Martin Schleyer-Stiftung für die wertvolle Unterstützung, ohne die die Durchführung der COMOS-Tagung 2012 nicht möglich gewesen wäre. Der effiziente Einsatz der zur Verfügung gestellten Mittel und Synergieeffekte durch Kooperation mit anderen Programmen wie „THESEUS – Establishing a European Society“ und dem europäischen Graduiertenprojekt „EXACT – Maire Curie ITN on EU External Action“ haben einen intensiven Austausch unter 25 Teilnehmern ermöglicht und konnten dazu beitragen, das Profil aller drei Kooperationspartner, Hanns Martin Schleyer-Stiftung, COMOS und CIFE, außenwirksam zu schärfen.